

**Gottesdienst am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres,  
8. November 2020 in der  
Jesus-Christus-Kirche in Berlin-Dahlem**



**Pfarrer Christian Zeiske, Pfarrerin Dr. Tanja Pilger-Janßen**

Tanja Pilger-Janßen: Liebe Gemeinde,

drängen sich Ihnen nicht die folgenden Fragen auf, die wir gerne an unsere Landeskirche richten würden: „... wiesoll das weitergehen, unsere Gemeinde ist verunsichert. Das Virus macht uns zu schaffen, Antisemitismus und Rassismus wächst auch bei uns, sogar in Teile der Polizei ist das schon eingedrungen. Wir wissen doch spätestens seit der Pogromnacht 1938, wohin das führt. In den USA will knapp die Hälfte der Bevölkerung einen notorischen Lügner als Präsidenten haben. Was ist die offizielle Position unserer Landeskirche?“

Christian Zeiske: Nach dem Brief unseres Bischofs in der vergangenen Woche haben Sie schon wieder einen Brief vom Konsistorium bekommen. Offensichtlich hat man sich von verschiedenen Seiten mit diesen Fragen an das Konsistorium gewandt. Und das schreibt nun an Ihre Gemeinde folgendes und bittet um öffentliche Verlesung in einem Gottesdienst:

1 Von den Zeiten aber und Stunden, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; 2 denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn kommt wie ein Dieb in der Nacht. 3 Wenn sie sagen: »Friede und Sicherheit«, dann überfällt sie schnell das Verderben wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen. 4 Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. 5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

Tanja Pilger-Janßen: Sie merken schon, das mit dem Brief des Konsistoriums an unsere Gemeinde, das waren Fake-News, wie ein gewisser blonder Präsident das formulieren würde. In Wirklichkeit stammen die Zeilen aus einem Brief des Paulus an die Thessalonicher und sie sind heute unser Predigtabschnitt.

Christian Zeiske: Die Thessalonicher haben damals völlig anders getickt, als die Dahlemer heute. Die Gemeinde damals wurde offensichtlich verfolgt. Sie wussten: Jesus ist auferstanden. Aber jetzt musste doch das Weltende endlich kommen. Jetzt musste doch das endgültige Reich Gottes anbrechen.

Paulus war ein wunderbarer Theologe und ein großartiger Mensch. Aber die Bilder, die er verwendet sind oft schon sehr daneben.

Er spricht vom Tag des Herrn, der kommt wie ein Dieb in der Nacht. Dieser Vergleich ist einfach schrill. Der Tag des Herrn soll zwar unerwartet kommen wie ein Dieb. Aber ein Dieb richtet Schaden an, entwendet, was einem lieb und wert ist. Wenn Gott am Ende der Tage erscheinen wird, dann doch nicht zu unserem Schaden! Nein, lieber Paulus, dein Vergleich hinkt – und zwar gewaltig.

Tanja Pilger-Janßen: Zweites Bild: Paulus spricht von den Wehen einer Schwangeren. Das am Tag des Herrn einbrechende Verderben wird mit Geburtsschmerzen verglichen. Auch hier passt der Vergleich nicht ganz: Zwar sagte man uns bei der Geburt unseres ersten Kindes, dass ein Kind heutzutage in 6% der Fälle genau zum errechneten Termin zur Welt kommt. Aber in einem gewissen Zeitraum kommt ein Kind und lässt sich ganz gewiss nicht 2000 Jahre Zeit, so wie der Tag des Herrn.

Eines allerdings könnte Paulus bei diesem Vergleich vielleicht mit bedacht haben, auch wenn er es nicht expliziert: Mit der Geburt eines Kindes sind nach den Strapazen, die eine Geburt mit sich bringen kann, großes Glück, helle Freude und tiefe Dankbarkeit verbunden. Vielleicht ist es gerade das, was wir mit dem Reich Gottes verbinden sollen: man weiß nicht genau, wann es beginnt – aber wenn es beginnt, dann bringt es Glück, Freude und Dankbarkeit, wie bei der Geburt eines Kindes.

Christian Zeiske: Das Reich Gottes kann jeden Augenblick kommen. Andererseits sind wir sehr sicher, dass es in den nächsten Jahren und sehr wahrscheinlich auch den nächsten Jahrhunderten nicht anbricht.

Nun müssen wir nicht die Hände in den Schoß legen und einfach abwarten. Im Jüdischen gibt es den Gedanken des tikkun olam, der Reparatur der Welt. Das, was kaputtgegangen ist, können wir ja schon mal reparieren, noch bevor der Tag des Herrn anbricht.

Tanja Pilger-Janßen: Ehrlich gesagt, haben wir ja auch schon längst damit angefangen. Aber es gibt noch sehr viel zu tun. Schaffen werden wir es nicht, aber daran arbeiten können wir. Wir haben auch den Durchblick, denn wir sind Kinder des Lichts. Jesus Christus ist auferstanden, er hat uns vom Tod erlöst unsere Zukunft ist hell, wir sind Kinder des Lichts, auch wenn wir manchmal reichlich umnachtet sind.

Christian Zeiske: Wir haben das Licht. Jetzt lassen Sie uns den finsternen Burschen, die meinen, sie gehörten zu einer hochwertigen Rasse, die alleine das Recht hat, in unserem Land zu leben, die Verschwörungstheoretiker, die damals schon in finsterner Nacht jüdische Läden ramponiert, geplündert und die Besitzer schwer drangsaliert haben, lassen sie uns, die wir Kinder des Lichts sind, diesen finsternen Burschen und finsternen Mädels heimleuchten.

Tanja Pilger-Janßen: „Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder – und Schwestern – ist es nicht nötig, euch zu schreiben“ ich ergänze: ... denn ihr wisst ja selbst: jetzt ist Zeit und Stunde, etwas zu verändern in unserer Welt, Jetzt ist Zeit und Stunde unsere Welt zu reparieren und auf den Tag des Herrn vorzubereiten.

Wenn ich Paulus heute lese, kommt er mir angesichts der Bekämpfung der Pandemie so hochaktuell vor. Wir erwarten nicht den Tag des Herrn, wie Paulus es damals getan hat,

aber wir sind doch in großer Sorge darum, dass irgendwann der Tag X kommt, wo flächendeckend in unserem Land das

Gesundheitssystem nicht mehr zurande käme und überfordert wäre. Wann das sein wird, wissen wir nicht; daher ist jetzt Vorsicht geboten, sind jetzt Einschränkungen verordnet worden. Wachsam und nüchtern sein – so die Aufforderungen bei Paulus; nicht notwendige physische soziale Kontakte reduzieren und sich an Abstand- und Hygieneregeln halten –so die Aufforderungen an uns heute.

Wir erwarten auch, dass der Impfstoff kommt, vielleicht schon im nächsten Jahr, vielleicht auch erst noch ein Jahr später.

Christian Zeiske: Jetzt ist Zeit und Stunde unsere Welt zu reparieren.

Wir schaffen das! Ganz sicher schaffen wir das. Das ist so sicher, wie das Amen in der Kirche. Amen.